Olacubete

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands,

nr. 39.

Der "holgarbeiter" ericheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugeftellt.

Für Richtmitglieder ist der "Holzarbeiter" nur durch die Post gum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen.

Cöln, den 24. September 1909.

Infertionspreis für die viergesp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, fowie Ungeigen ber Zahlftellen koften ble Salfte. Redaktion und Expedition befinden fich Coln, Palmftrage 14. Telefonruf 3210. — Redaktionsichluß ist Dienstag Mittag.

10. Jahrg.

Herbstagitation

muß nunmehr in allen Verbandsorfen einsehen. Wo man die notwendigen Vorarbeiten noch nicht getroffen, ist es die höchste Zeit, damit zu beginnen.

Verbandsmitglieder! An die Arbeit!

Zur Beachlung!

Die feit dem 1. Juli b. J. in den Zahlftellen geführte Arbeitelofenstatiftik für das Raiferlich Statift. Amt schlieft erstmalig mit dem 30. Sebt. b. J. ein Quartal ab. Es erwächst beshalb ben Ortsverwaltungen die Pflicht, die auf der Postkarte des Statistischen Amtes verlangten Angaben aus ber geführten Lifte herandzuziehen, die Ziffern auf Die Postfarte zu übertragen und lettere an die Geschäftsstelle bes Verbandes (nicht etwa an das Statistische Amt) einzusenden. In welcher Beise bie Angaben gemacht werben muffen, ift aus ber per Arbeitstofenlifte beigefügten Anweifung su erfeben.

Die Boftfarte mit den Meldungen muft bis bateftens den 4. Oftober aufgegeben fein, auch dann, wenn in der Zahlstelle feine Arbeitelofigkeit zu verzeichnen war. Die Angabe der genauen Mitglieberzahl der Bahlftelle ift in allen Fällen erforderlich.

Von der Bayerischen Holzinduftrie-Berufsgenossenichaft.

Der wirtschaftliche Niedergang bes Jahres 1908 hat die Der wirtschaftliche Niedergang des Jahres 1908 hat die Baprische Holzindustrie in ihrer Entwicklung zum Stillstand gebracht.

Der Bestand an Betrieben ist auf 7763 angegeben, bas find 169 Betriebe mehr als im Borjahre. Die Schreinereien waren mit 295 im Zugang und 204 im Abgang beleiligt. Die feit Jahren gemachte Beobachtung zeigt, daß stets mehr als bie Salfte ber fich vermehrenden Betriebe auf bie Schreinerei entfallt. Auffallend find aber auch jene Zahlen, Die bas Gingehen von Schreinerbetrieben melben. Berudfichtigen wir jedoch bie Tatfache, baß bei ber Berufsgenoffenichaft 5226 Schreinerbetriebe mit 17352 Bollarbeitern gemeldet find, so hat der erwähnte Rückgang wie auch die Bunome wenig ju bedeuten.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Bollarbeiter betrug im Jahre 1908: 45 484; im Borjahre 45 533. Der Ruckgang von 49 Bollarbeitern ist zwar unbedeutend, doch erscheint ein wollig anderes Bild, wenn man bedenkt, daß in den letten funf Jahren stets eine gunahme von rund 2000 Arbeitern n verzeichnen war. Wir sind also zu mindestens beim Still-Rand angelangt der in diesem Jahre wohl kaum behoben

Die gesamte Lohnsumme betrug für 1998: 43 010 789 Mt. gegenüber 42437417 Mt. im Jahre 1907. Der burch-Mittliche Jahresverdienst ist bennach von 932 Mt. auf 345 Mt. gestiegen. Die Steigerung ift gegen die der Borsohre minimal. Auch ein Merkmal ber Wirtschaftstrife.

Bezüglich ber Berwendung von Maschinen werden nur Die Betriebe der Schreinerei und Parfettfabritation angegeben, foraus folgendes ju entnehmen ift. Schreinereien obne Raschinen gahlt die Berufsgenoffenschaft 3872, mit 6605 Bollarbeitern. Schreinereien mit Sand- und Kraftbetrieb, fifterer überwiegend, 1848 mit 10 502 Arbeitern. Die Ber-Behrung ber Betriebe ohne Kraftbetrieb beträgt 22, ber mit Rafcinenbetrieb 63. Die Zahlen der Arbeiter haben sich wur unbebeutend verschoben. Schreinereien und Parkeitsakilen mit überwiegendem Kraftbetrieb wurden nur 11 mit 345 Arbeitern gegählt.

Die Unfallzisser ift von 2194 im Jahre 1907 auf 2280 Sahre 1908 gestiegen. Angesichts der Stagnation der Arbeiterzahl erklärt sich biese bedauerliche Bermebrung nur der Junahme der Maschinenbetriebe. An Entschädigungen waren im Berichtsjahre 819728,48 Mt. zu leisten.

Das Straftonto der Unternehmer weist die Zahl 69 auf. Bwei Unternehmer haben es unterlassen ihre Beiriebsanderung Mugeigen. In 9 Fallen wurden durch Revisionen faliche Rachweisungen aufgebeckt, in 8 Fallen wurde feine Unfall-Mieige erflattet, 14 mal wurden gelegentlich vorkommender Unfalle falsche Lohnangaben gesunden. 26 Unternehmer warden bekraft wegen Richtauflage der Unfallverhütungsvor-Militen. In 10 Fallen war bas Lognbuch nicht geführe ! Boa 26 Ginsprüchen gegen bie Strafen wurden ! falle auf runden Bellen und 88 an Bierkanien.

19 abgewiesen; die übrigen teils aufgehoben teils steht noch die Entscheidung aus.

Der technische Aufsichtsbeamte ber Berufsgenoffenschaft berichtet über 901 Betriebe, die einer technischen Revision mit Prufung ber Lohnnachweisungen unterzogen wurden. Gegen das Borjahr ein Mehr von 105 Betrieben; dazu waren 106 Reisetage notwendig. Angeführt wird, daß in die Berichtsperiode die Ginschätzung der Betriebe nach dem revibierten Gebührentarif gefallen ift. Die Revision beträgt 22º/o der vorhandenen Maschinenbetriebe mit zusammen 12780 Arbeitern, das sind 27% ber Bersicherten. Dieses Rejultat d. h. die Zahl der Revisoren ist gegenüber dem Borjahren gunftig und murbe burch die Anstellung einer hilfstraft ermöglicht. Die Revision bes technischen Beamten erstreckte sich auf die Orte bezw. Bezirkamter: Aibling, Unsbach, Berchtesgaben, Donauwörth, Sbersberg, Erlangen, Fürth, Grafenau, Bersbrud, Hof, Remnath, Rigingen, Rufel, Lauf, Laufen, Landau in Pf., Ludwigshafen, Miesbach, München, Neuburg. Neuftadt v. d. B., Nürnberg, Oberviechtach, Ochsenfurt, Birmaseus, Regen, Rehau, Scheinfeld, Schwabach, St. Ingbert, Tolz, Uffenheim, Balomunchen, Burgburg, Zweibruden. Aus diefer Angabe läßt fich ungefähr erfeben, wie lange es bauern kann, bis alle auch nur größeren Betriebe drankommen. Unferes Grachtens murbe es durchaus nicht schaden, wenn die mit Maschinen arbeitenden Betriebe im Jahr wenigstens einmal revidiert murben. Indeffen dauert es fast 2 bis 4 Jahre und auch dann kann nicht ummer die gewunschle Sorgfalt jur Revision verwendet werden. Fast unüberwindlich ist die Auffassung unter ben Arbeitern verbreitet, daß die meisten Arbeitgeber von der in Aussicht flehenden Revision ichon vorher unterrichtet murben. Gegenteilige Auschauungen der Berbandsvertreter werden leider auch burch Latsachen widerlegt. Letteres beirifft auch die Gewerbeinspektion und es ware wünschenswert, daß zu derartigen Mißtrauen seitens der Behörden keine Beranlaffung gegeben

Die Instandholtung der maschinellen Betriebe läßt viel ju munichen übrig. Zwei Drittel ber revidierten Unlagen gaben zu Beanstandungen Anlag. Beanstandungen hinnichtlich der maschinellen ober baulichen Ginrichtung murden in ca. 67% der Befriebe veranläßt, in 27% fehlte das vorgeschriebene Verbandszeug oder es besand sich in unbrauchbrauchbarem Zustande und in 23% fehlten die Unfallverbutungsvorschriften oder sie waren unleserlich.

Die größte Bahl ber Beanstandungen bezgl. der Maschinen zeigten wieder die Universal= bezw. tombinierten Maschinen, die mit 80% und die Aufzüge, die mit 86% Beanstandungen sich unvorteilhaft hervorheben. Das beständige Wechseln der Arbeitsart an diesen Maschinen und das Fehlen neuer Borichriften sind die hauptfächlichsten Ursachen dieser Mangel.

Die Gatter erforderten 56% Auflagen, in der Regel die Ausrückervermahrung betreffend und die fehlende Kurbel bezw. Stelzenverwahrung, die immer und wieder so oft sie auch beschafft wird, von den Arbeitern aus Bequemlichkeit beseitigt oder weggesaffen wird.

Rreis und Bandfagen treffen gleichviel Beanstanbungen, rund 44 %. Bezüglich ber übrigen Holzbearbeitungsmaschinen verweist der Beamte auf die Angaben der Mangel ber Borjahre; sie sind scheinbar gleichgeblieben.

Fast in allen Fällen, wo Maschinen zu Beanstandungen Anlaß boten, war auch ber mangelhafte Schutz der Transmissionen zu rugen. Gelbst in folden Beirieben, wo in Folge Beanflandungen ber notwendige Schut angebracht, wurde er bald vernachlässigt ober beseitigt. Der Beamte mißt ba bie Sould den Arbeitern bei, benen er Gleichgültigteit und Rachlässigkeit vorhalt. Allerdings ift es nicht ju billigen, wenn die Arbeiter den für fie geschaffenen Schut vernachlässigen, doch muß man auch fragen, wo die Betriebsführer und sonstigen Borgesetten, die sonft im Betrieb alle Unregelmäßigkeiten genau beobachten, denn bleiben? Bir meinen, jur Berantwortung muffen diese in erfter Linie jugegogen merden.

Angebracht erscheint es, einiges aus ben Angaben über bie Erfahrungen mit ben runden Sicherheitswellen an ben Abrichtmaschinen wiederzugeben. Rund 61% der Ab. richtmaschinen sind mit solchen ausgestattet, so daß 39 % Bierfantwellen benüten. Gemelbet murben im Berichtsjahre im gangen 166 Unfalle an Abrichtmafchinen, von benen bis jum 1. Januar 1909 52 gur Enfehabigung geführt haben und smar-wurden 78-Unwellen gemeldet. Bon letteren haben in dem angegebenen Beitraum 44,3 % eine Entschädigung erfordert, mahrent die Unfälle bei den runden Wellen weniger als die Sälfte nur 16,6% Entschädigungefälle hervorriefen, wobei natürlich noch die Höhe der notwendigen Entschädigungen in Betracht ju gieben mare.

Ginen recht erheblichen Teil der Berlegungen führt der Beamie barauf zurud, "bag ber Arbeiter burch bas Gefühl ber größeren Sicherheit geradezu leichtsinniger geworben ift." Die Tische werden wenig zusammengezogen und auch die schadhaften Tischlippen begünstigen die Berletzungen. Zum Be weise obiger Behauptungen wird folgendes Beispiel erwähnt.

"Sin körperlich nicht recht geeigneter Arbeiter, ber, weil zu flein, die Arbeit an der ziemlich breiten Abrichtmaschine nicht genugend beherrichte, mar icon ein paarmal auf die Sicherheitswelle abgeruticht, ohne Schaben ju nehmen. Das führte babin, bie Welle für überhaupt ganz ungefährlich zu halten, so sehr, das er auf die Stellung feines Tifches gar fein Augenmert mehr richtete. Schließlich mar berfelbe, wie die Untersuchung ergab, auf mehr 50 mm. weiter ausgezogen, als es sich gehörte. Hier-zu kam, daß im Interesse einer besseren Spaneabsaugung die ausführende Raschinensabrit der Belle eine viel zu tiefe Spahn: brechernute gegeben bat. Als nun wieder einmal ein Werkstud zurudgeschlagen murbe, mogl auch beshalb, weil ber Arbeiter biefes nicht mit ber flach angelegien hand nieberbrudte, sondern mit den Knöcheln, fippte die Hand mit diesen in den zu großen Zwischenraum, wodurch 3 Finger abgequetscht wurden."

Zweifellos ift die junehmende Ginführung ber runden Mefferwellen ein Borteil und Sout für die Maidinenarbeiter.

Arbeitslosenbeschäftigung.

Das vielleicht aktuellste soziale Problem in der Stadtverwaltung nennt Dr. Otto Most-Dusseldorf in Rr. 11 des "Arbeitsmarkts" die Frage der Arbeits. losenfürsorge. Bur Begründung weift er mit Recht darauf hin, daß nicht nur seit zwei Jahren die wirtschaftliche Konjunftur leidet und auch in der bevorstehenden kaltern Jahreszeit viele Tausende ohne Arbeit zu lassen droht, sondern daß auch das sich immer mehr verfeinernde soziale Empfinden ber öffentlichen Meinung ber mobernen Stabteverwaltung mit jebem Jahre bringlicher vor Augen halt, daß sie neben die Fürsorge für Rahrungs- und Wohnungslose auch eine Fürsorge für Arbeitslose treten lassen müsse. In anbeiracht dieser Bedeutung des Problems der Arbeitslofigfeit ift die Rr. 11 der genannten Monatsschrift der Berbandes deutscher Arbeitsnachweise, die als Spezialnummer für Arbeitslosenfürsorge erschienen ist und eine Reihe einschlägiger Abhandlungen enthalt, besonders beachtenswert. Bervorgehoben feien hier die Erfahrungen, die Dr. Most aus der Praxis der Arbeitslofenbeschäftigung in Duffeldorf mitteilt.

Die Duffelborfer Rolftandsaktionen in den Wintern 1901/02, 1902/03, 1907/08 und 1908/09 zeichneten fich burch großen Umfang, forgfältige Borbereitung und planmäßige Durchführung aus. Die Bahi ber Beschäftigungstage für Arbeitslose betrug im Winter 1901/02 38 400, 1902/03 21 089, 1907/08 27 293, 1908/09 91 045. 3m legten Winter stieg die Bahl ber gleichseitig an einem Tage beschäftigten Arbeitslosen bis zu 1302. Um eine glatte Durchführung einer so umfangreichen Ahion zu ermöglichen, bat die Duffeldorfer Stadtverwaltung feit einer Reih von Jahren in jedem Sommer, mochte er fich auch noch so gunftig anlaffen, einen Plan entworfen für etwaige Beschäftigung von Arbeitslosen. Zum Teil wurden Arbeiten in ftabischer Regie vorgesehen, teils wurden in Berträge mit Straßenbauunternehmern Klaufeln aufgenommen, wonach fich jene pur Ginftellung einer gewiffen Bahl von Arbeitslofen gegen eine nach der Bahl der Arbeitslosentage oder der Gesamtleistung bes Unternehmers bemeffene Bergutung verpflichteten. Diefe frühzeitige, planmäßige Borbereitung ber Arbeitslosenbeschaftigung burfte andern Städteverwaltungen jum Borbild bienen.

Was nun die Ermittlung bes zur Eröffnung von Rotftands arbeiten geeigneten Beitpunttes angeht, so verwirft Dr. Moft die Arbeitslofengablungen nach dem Stichtaggabligftem; er halt die fortbauernde Benbachtung ber Ergebnisse gut organisierter öffentlicher Arbeitsnachweisstellen für ausreichenb, um das Schwanken der Arbeitslosigkeit zu erkennen. Unferes Grachtens geht er mit seinem abfälligen Urteil über die Arbeitelosengablungen zu weit. Mogen biese anch ihre Mangel haben so sallte man boch ihren Wert als Pilfsmittel per Feststellung des Umfanges der Arbeitplosigfeit auch nicht unterschäßen, zumal wenn das verhältnismäßig die zewerlässigsten Ergebnisse liefernde System der Zählungen von Haus zu Haus (wie ü. a. in Coln) zur Anwendung gelangt. Die Vewährung von Beschästigung ist in Dusselvorf, wie meist auch anderswo, an verschiedene Bedingungen geknüpst; so werden z. B. zunächst nur Personen mit Familienlast berücksichtigt und erst später, wenn deren Unterbringung keine Schwierigkeiten mehr macht, auch andere Arbeitslose. Sehr beachtenswert ist das zweckentsprechende Annahmes und Ueberweisungsverfahren, dessen streng zentralissierte Organisation das Ergebnis mehrjähriger Versuche und Erschrungen ist. Hierüber berichtet Dr. Most:

In früheren Jahren war die Arbeitslosenannahmestelle ber Armenverwaltung angegliebert; fie junachft wurde, bamit bie Arbeitsgewährung außerlich nicht als eine Lätigfeit ber Armenfürforge erfcheine, hier losgelöst und bem Statistischen Amt unterstellt. Gleichzeitig wurde ihr neben ber Annahme ber Delbungen, der Prüfung ber Personalien und der Ausstellung ber Annahmescheine auch die Ueberweifung an die einzelnen Arbeitsftellen übertragen, die in früheren Jahren bei bem Tiefbauamt erfolgte. Den Arbeitslofen wurde bamif bas bin und ber amifchen zwei und mehr Stellen ber flabtifchen Bermaltung gefpart, und die Annahmestelle war an der hand täglich von ben verschiedenen Arbeitostellen bei ihr eingehender Rapporte ftels in ber Lage, fofort bei ber Melbung ju beurteilen, ob die Ginftellung spfert oder wann erfolgen kann, und die Leute banach ju befceiben, vor allem aber bie Angenommenen ohne weiteres ent sprechend ihren besondern, dem Relbebeamten bei Rachpriliung ber Personalien und durch den personlichen Berkehr bekannt gewordenen Berhallnissen den verschiedenen Arbeitsgelehenheiten mundeleu-

Obwohl die Art der Beschäftigung der Arbeitslosen sehr mannigsach war, mußte man in Duffelborf infolge des großen Andranges von Arbeitslofen schließlich auch noch jum Steinfolog übergehen, und fünstig wird dies nach den dortigen Ersahrungen wohl noch in größerem Maßstab geschen muffen. Die Lohnfrage murbe folgendermaßen geregelt: Die Arbeitslosen beziehen benselben Lohn, den fie auf ihrer letten Arbeitsstelle empfangen hatten, vermindert um 5 Prozent mid mit der Einschränfung, daß Personen mit glaubhaft nachgewiesener Fauntienlast höchstens ben ortsüblichen Tagelohn Bon 3,50 Mt. und minbestens 2,50 Mt., andere Personen über 20 Jahre höchftens 3 Mt. und mindeftens 2 Mt., Perfonen unter 20 Jahre aber in jedem Jalle wur 2 Mit. erhalten follen. Der Berfuch, fur ben Sieinschlag eine Entlohnung noch der Leiftung einkeien zu laffen, ift nicht geglückt. Am besten scheint Dr. Most die Frankfunter Methode ju fein, wonach bei gewissen Leiftungen, beren Ausmaß über den guten Billen ber Arbeitenben feinen Zweifel laßt, ein gewisser Minimallohnjat gammiert wird, während im übrigen Alfordiofpue Plat greifen. Die Koften der Duffeldorfer Arbeislojenbeschaftigung beirngen im letzten Binter eine halbe William Mart und der Betanerlaß, d. b. die Differen mijden den Rollen, die bei Aussphirung der Arbeiten burch Normalatheiter entstanden wären, und der Kosten, die infolge Ausführung durch Arbeitslose entstanden find, rund 200 000 Mark Gin wesentlicher Zeil dieses "Reimverluftes" ift burch Juanspreichnahme privater Unternehmer für Unterbringung der Arbeitslofen entstanden, und es murde daher schon in der Daffeldorier Stodtverordnetenverjammlung der Bunfch lant, lünftig in größerem Mohe Regientleiten ausfähren zu lassen.

Plag and die Düsselbarjer Arbeitslojensurjorge noch das eine oder andere zu wünschen übrig lassen — selbst die bestergenüberten Nathandsaltionen werden ja immer ihre Mängel behalten — so besitzt sie anderseits doch so viele Berzüge, das andere Städte nachbrücklich auf dieses Vorbild hingewiesen werden mührn. Instehendern dürsten sich, wie schan betont, wiele Kommunolverwaltungen an der frühzeitrigen, planmäßigen Burbereitung der Nottandsaltionen, die eine und abweisdare seziale Pflicht sind, ein Beispiel nehmen.

Verbandsnachrichten. Bekanntmachung des Vorstandes,

In Julereise der Kollegen mochen wir derauf aufmertfan, daß wit dem Erscheinungstinge dieser Rummer der 39. Wodsenbeitrag für die Zeit von 19. bis 25. September fallig ift.

Die Johistelle Rünnberg erhält die Genehmigung par Erhelnung eines Volalbeitrages von 20 Pfg. die Woche. (Gefanntoodjenkeitrag 70 Pfg.)

Burtlembergifche Schreintist. Die Abresse des mintenderpischen Schreinisch des Gesandenberd der höftlichen Gewerthispien if ab 1. Olivber: Paul Arng, Sintigart, Kernerftraße 20.

Nicklagen werden dernei aufwertigen gewacht, fich abnungstendig bei Kingliederinch von der Luthverweitung einkreit jum Mittalt ins Mitgliederinch von der Luthverweitung einkragen zu latien. Wedpend der Mittalt zut tabt die Mitgliedebicht. Nach Wagung von Mittalt weisen fich die Kollegen sebeld wie nöchel deine Berbande werder annelden. Ein treten dann in ihre alten Nechtweite wieder sie En Luthversche der Mitgliedebichter war der Keiste den der Kollegen bei Reigheberder war der Keiste des Sertrades anzliebeit bei Ringliedebichter

Adminischentungen bei ber Gefgliestelle bes Berbentell nede man fiel fo, beit ür bis (pete Pens Dienstags abouds in Sila find. Rut fo fann der Berfand not der midigen Jedansplenbang erfolgen.

Der Messodjustiden Litungsfrührig Ligin bie Mi-Ledennessinemmilare für des III Duertel 1909 kel Berloren gegangen sind folgende Mitgliedsbücher: 18 034 auf den Namen Johann Wiedmann lautend. 40 290 " " Jos. Widermansti " 57 701 " Bernh. Mayll " Die Bücher sind für migültig erklärt worden.

Cohnbewegung.

Rollegen! Seid Ihr gewillt in eine andere Arbeitsstelle einzutreten, so erkundigt Euch zuvor über die hier bestehenden Berhälmisse, bei der zuständigen Ortsverwaltung. Die Liste der im Organ veröffentlichten gesperrien Orte und Firmen bietet keinerlei Gewähr dasur, daß bei ungenannten Firmen keinerlei Mißstände oder Disserenzen bestehen.

Die Orisverwaltungen haben bei allen Lohnbewegungen der Zentralstelle jede Woche vor Redaktionsschluß einen Bericht über den Stand der Bewegung einzusenden.

Der Jujug ift fernzuhalten

Screinern und Majdinenarbeitern: Altenessen (Schmet & Diepenbrod), Heibelberg, Magbeburg, Gnesen, Creselb (Sebr. Hönnpelch), Hamborn, Delbe, Celle, Mannheim, Ludwigshafen, Frankfurta. M., Pforzheim, Paber, Born (Ranber), Lünen (Hölscher), Meran (Lirol.)

Clajern: Erfurt. Sinhimagern: Celle. Robenfigreinern: Lünen (Potthof & Fluhme.)

Aussperrung ber Boljarbeiter in Frantfurt. Beil bie Maunheimer Holzarbeiter nicht gewillt find, den Bunfchen einiger dortiger Unternehmer auf Abschluß eines nur zwei Jahre laufenden Tarifvertrages junftimmen, ift für gang Südwestdeutschland feitens der Arbeitgeber die Aussperrung angekündigt worden. Wie schon aus dem in ber letten Rummer unieres Organs veröffentlichtem Briefe bes Arbeitgeber-Schutzverbandes hervorgeht, hatte letterer bereits feine Buftimmung zu einer breigabrigen Bertragsbauer gegeben. Trogdem jest die Berwerfung dieser Bertragsbauer. Um noch mehr Berwirrung anzurichten, hat man bagu am letzten Montag mit der Aussperrung in Franksurt a. M. zuerst begommen. Frankfurt gehört nämlich auch ju jenen Stabien, für bie in Leipzig eine Einigung zwischen ben beiberfeitigen Bertretungen erzielt wurde, die Arbeitgeber am Orte aber ihre Zustimmung zu den Abmachungen verweigerten. — Den Arbeitgeber Zeitungen nach, foll die geplante Aussperrung mindestene 5000 Holandeiler beiteffen.

Erledigle Discrenzen bei den Ahein. Pianosortesabriten A.G. College. Die Polierer dieser Firma waren in den Streit geireten, weil ihre Forderungen auf Wiederherstellung der alten Standen- und Alfordsöhne nicht bewilligt worden waren. Nan einigte sich schließlich auf solgende Jugeständnisse: den Polierern werden soweit sie in Lohn beschäftigt sind, die alten Standenlöhne wiederum gezahlt. Auf die Alfordpreise wird im Betriebe I ein Zuschlag von 5-6% gezahlt. Für leberstunden werden siatt der früheren 6 Pfg. von jest ab 10 Pfg. pro Stande ertra vergitet. Weitere Verhandlungen über Sestatung der Alsodoerhälmisse im Vetriebe II sollen nächstens sein. Rasregelungen dürsen nicht statisinden. Die Coblemer Kollegen werden basir zu sorgen haben, das die Organisation gestärlt wird und dadurch die Kollegen gegenüber allen Eventualitäten gewappnet sind.

Aus den Verbandsbezirken. Bejirking in Schlien.

Jür die Jahlftellen des Bezirks Breslan fand am 12. September zu Camen; (Schlef.) ein Bezirkstag flatt, der geden Anklang gesunden hatte. Waren doch 48 Delegierte anweiend. Gleichzeitig legte er aber Zeugnis ab, daß auch im Schleserlande allmählich eine Anzaht opferwilliger, intelligenter Kollegen herungewachsen sind, die bereit sind, alle Kräfte pur Förderung und Ausbreitung des Berbandes einzusehen.— Seitens des Zentralverstandes nahm Kollege Kurtsche id-Collum an den Berhandkungen teil, diesen, nach einem kurzen Rinkblick über die Entwickeiung des Bezirks, besten Ersolg wäntschend.

Bum I. Punkt der Lagesordnung: Der Stand unserer Jahftelle im Bezirk und die dadurch notwendige Sestaltung der Minteragitation, erstattele Kollege Sloger-Breslau ein anssinistisches Referat. Hervorgehoben sei solgendes: Der Berdand ist 3. J. im 34 Orten Schlestens und 7 Sachsens wertreten. Ling der Krise ist eine Milgsiederzumahme zu verzeichnen. Seiz gebessert hat sich auch die Beitragsleistung. Renn Zahstellen erheben Lokalbeiträge von 5—10 Psq. mödentlich. In 12 Orten sied wir an Laufverträgen beiträgt, wonder wir bei 3 allein in Frage kommen, da eine andere Organisation nicht vertreien.

Ju gedierem Maße fürdern die einzelnen Lokalverwaltamen auch die audern driftlichen Gewertschaften. Doch auch für den eignen Verband auch es noch Orie in großer Zahl wit gar nicht oder ungenigend organisierter Kollegenschaft. In dieser spinsicht muß in Zufnutt jeder agitationsfähre Kollege ditig fein Juliage Kollegen gibt es in größerer Jahl, es gill nur, aus der Jurialhaltung herankzutreben. Jurial spikensatische Arbeit schaft Reduct vor, das gange Gebiet in 6 kaptationsbezirte zu beiten, bessen Burstenber mach Krößen den Bezirksleiter in der Agnation nuterführen soll.

In der Leichelten Dieblichen werden noch die verschiebenern Bliedige der einzelnen Johlfleiten gestehent und versiere Richtfinden für das feinem Arbeiten gegeben, und Schwierigkeiten in der Aglieblan Schwidelt z. B. von Fleifelban von eine Franz auch Bertaldenbeiten der Linkympen gemaßneckt int.

Sobann erstattete Rollege Rurtscheib über "bie jezig Situation im Holzgewerbe und die Aufgabe unseres Berbanbes ein ausgezeichnetes Referat. A Mitglieder waren sich einig, daß es gut war, bei Zeiten unse Berband in finanzieller Beziehung auf die Sohe zu bringer benn nur eine gute Berbandskasse wird es ermöglichen helse daß die gerechten Forderungen der Arbeiter berücksicht werden. Die miserablen Löhne Schlesiens machen es schw die Beiträge aufzubringen; ein ganabarerer Meg gur Befferm der Arbeiterlage ist aber nicht vorhanden. Darum werd auch die auf dem Bezirkstage Anwesenden dazu beitrage unsern Berufstollegen in der Proving die Notwendigkeit ein starten fräftigen Berufsorganisation, wie es unser Bentra verband driftlicher Holzarbeiter ift, vor Augen führen und neue Mitgliber zu werben. Mit einem fraftig Hoch auf den Berband wurde dann der in allen Teilen g verlaufene Bezirkstag geschlossen, mit dem Wunsche, w nächstes Jahr noch zahlreicher versammelt zu sehen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Capezierer und Sattler.

So vielseitig und verschieben bie Tätigkeit bes Tapezierers i so vielseitig und verschieden sind auch die Lohn: und Arbeil verhällniffe, unter benen er seinen Lebengunierhalt verbienen mu Wenn auch in einzelnen Stabten bie Berhalmiffe icon fo gereg sind, daß man sie für einen weniger ansprücksbollen Arbeiter a fast bestiedigend bezeichnen tann, so gibt es aber noch viele Dr in denen Arbeitsverhältnisse bestehen, die eher alles andere a menschenwürdig zu nennen und welche für jemanden, ber bi Zustande nicht aus der Rähe beobachtet hat, unglaublich fir Sauptfächlich in ber Grofftabt finbet man Gegenfage im Arbei verhaltnis, die man nicht für möglich halten follte. Es brin dieses die verschiedene Zusammensehung des Groffladipublitun mit sich. hier werden die Wohnungseinrichtungen bergestellt f ben Besitzenben, ber es fich leiften fann, seine Wohnung mit be größten Lugus auszustatten. Hier wird aber auch bas billi Sopha und die Szegrasmatrake fabriziert, die in ben Bohnma

bes fleinen Mannes und Arbeiters gebraucht werben. Betrachten wir mal das Los eines Kollegen, der in ein Merkftätte arbeitet, in ber bie Schundmobel hergestellt werber, t in den an allen Eden auftauchenden Möbelhandlungen und den Abzahlungsgeschäften zum Kaufe angeboien werben. B allem, was verdient ein folden Kollege? Die Antwort auf bie Frage kann fich jeber felbst geben, wenn er weiß, bag g. B. f einen Taschendivan 5,50 Mt. bezahlt wird und für eine vierteili Matrage 2,20 Mt. bis 2,60 Mt., hierzu muffen fich aber t Kollegen das Material selbst zupfen, ebenso das Rähen auf b Maschine selbst besorgen. Dieses sind die Durchschnittslöhne, t in berartigen Geschäften bezahlt werben; viele Geschäfte zahl noch weniger. Wenn wir bagegen feben, wie in befferen & schaften Matragen mit 5 Mt. und Divans mit 18 bis 25 D bezahlt werden, ohne daß sich der Gehülfe um Raben und Materi zu fümmern braucht und daß in Lohnbuden 41/2 bis 6 Tage einem Divan gearbeitet wirb, fo muß man fich wundern, n Leute, die taum den vierten Teil bafür bekommen, soviel verbien um leben zu konnen. Es ift nun nicht fellen, bag Rollegen, t unter ben traurigen Berhaltniffen arbeiten, biese noch heraus streichen suchen. Dit bort man wie fie Rollegen gegenüber, in besseren Werkstätten arbeiten, wo es soon eher manomal ei ruhigere Stunde gibt, renomieren. Ich brauche nicht mehr arbeiten wie ihr, so ein Divanden schlage ich gemüllich in eine Tag zusammen, wenn ich will, auch noch mehr!" Wie sie d machen, will ich hier nicht auseinandersegen, aber bas wird n jeder Rollege auch ohnedies glauben, daß die Gemüllichkeit l solcher Arbeit nicht so groß sein kann. So ein Ding mag ne so schosel und gewissenlos gemacht werben, aber es wuß be immer das Aussehen haben wie ein Sofa. Es muß in Jede gemacht werden, es muß ein Facon barauf, es muß auch pietie und bezogen werden und wenn es sertig ift soll es auch noch fein, daß seine kleinen ober großen innerlichen Geburtsjehl nicht direkt ins Auge fallen. Unbedingt steht fest, daß geschut werben muß mit aller Energie von morgens bis abends; ei geregelte Arbeitszeit kann nicht inne gehalten werden, sonst wi nichts verdient.

Daß solche Arbeit, bei der durch die Mühlerei und das schled Material, das verarbeitet wird, unvermeidlich eine enorme Stau bildung absett, auch in gesundheitlicher Beziehung die schlimmf Folgen nach fich zieht, tann man taglich feben. Denn bas En von dieser Arbeit ist der Weg zur Lungenheilanstalt, den jaft a geben, die langere Jahre in berartigen Berkftatten gearbeitet habe Diesen Geschäften muß beswegen jeber Rollege in seinem eigen Intereffe ben Krieg erklaren und fie vollftanbig meiben. "30 wird mir ba mancher Rollege entgegenhalten, "meibe mal bi Geschäfte im Winier. Wenn bu wochenlang feine Arbeit haft, b du froh, wenn du liberhampt arbeiten kanust nur um zu ieden Das fagit bu ja gang foon, mein guter Rollege, aber tropbe kann ich nur dir allein die Schuld geben, wenn du in die La kommft, in solchen Buben zu arbeiten. Würdeft bu in ber Bi wo bu quie Arbeit hast, auch mal an was anderes benten, an bas Conntagevergnugen und an ben Biertrug und wurd bem Berbande beitreten, fo forgt berfelbe burch feine Arbeitslofe unterflützung bafür, daß du nicht durch die Rot gezwungen wir folde Arbeit anzunehmen. Benn bu icon im Berbande bif, forge bafür, bak auch vie Kollegen, die noch abseits stehen, ben Berband gewonnen merben. Dann wieber wird bein Berba an die Herren Arbeilgeber herantreien und bessere Lohn- u Arbeitsverhältniffe verlangen und was bem einzelnen nicht mögl ift, bem geschlossenen Sanzen wird es gelingen.

Darum auf Kollegen, nehml die Werbeirommel zur hand magitiert. Ruht nicht ehez, dis alle indisserenten Kollegen organische in unserem Berbande. Siest wenn wir so weit sind ist av der Zeitpunkt da, wo die Schundgeschäfte, die ein Schandsted unserem Beruse sind, von der Bildstäche verschwinden. -D.

Krankengeldzuschuftkasse.

Krankengelbzuschußlasse unseres Berbandes sand am 19. So Lennkengelbzuschußlasse unseres Berbandes sand am 19. So 1909 zu Söhn statt. Rach Extedigung der notwendig Formalitäten wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erstatt Auf demielben ging beroor, daß die Kasse in den letzten ! Jahren, über die fich der Kassenicht erstrackte, bedeuten Mehrandgaben an Krankengelb zu machen hate. Es ist de war eine Erscheinung, mit der alle Krankenkassen in den sehen Jahren zu rechnen hatten, aber immerhin mußte unsere kasse Mittel und Wege sinden, um Einnahmen und Ausgaben in Sinklang zu bringen.

Die Generalversammlung nahm den gedruckt vorliegenden

Statutentwurf mit einigen Aenderungen an.

Bom 1. Oktober ab wird in allen Klassen das Krankenselb für sechs Tage der Woche ausgezahlt. Außerdem wurde der Einführung einer 4. Klasse mit 55 Pfg. Beitrag und Mi. Krankengeld beschlossen. Bisher mußten alle Ersasstigliedsbücher mit 25 Pfg. bezahlt werden. In Zukunft ist biese Gebühr nur bei unbrauchbar gewordenen oder verweren gegangenen Mitgliedsbüchern zu zahlen. Ein Antrag Rilheim, wonach solche Mitglieder, welche länger wie 4 Wochen mit den Beiträgen im Rückstande bleiben, 10 Pfg. Strase zahlen sollen, wurde abgelehnt, in der Erwartung, daß bie Mitglieder, die es angeht, in Zukunft auch ohne Strasselb pünktlichere Beitragszahler würden.

Die Frage des Anschlusses an eine größere Krankengelds phichußkasse wurde ebenfalls eingehend behandelt. Man kam in dem Ergebnis, die Selbskändigkeit der Kasse unter den

gegebenen Umständen hochzuhalten.

Die neuen Statuten- und Quittungsbücher werden den Berwaltungsstellen, sobald die behördliche Durchsicht erfolgt

Boffentlich finden die auf der Generalversammlung beschoffenen Aenderungen die volle Zustimmung aller Kassenstiglieder. Jeder möge mitarbeiten, daß die Kasse auch in Allunft ihren Zweck erfüllen kann. Wenn auch die Jahre chastlichen Niedergangs die Kasse über Gebühr angestrengt wen, so wird doch hoffentlich die aussteigende Konjunktur wiederum eine Stärkung der Kasse herbeisühren.

Der dieswöchenklichen Zeitungssendung liegen die Abrechnungs: semulare vom III. Quartal bei. Um punktliche Abrechnung wird kingend gebeten.

Gewerkschaftliches.

Der Bunfc als Bater bes Gebantens. Die fogialde= ickratischen und Hirschbunder'schen Blätter schweben in Glück-Migleit, weil sie sich gegenseitig in den Glauben versetzen den driftlichen Gewerkschaften ginge es rapide bergab. **s**in Massenaustritt soll den anderen ablösen. In Britz, Berbolzheim, Düren, Rees und anderen Orten sollen driftliche Gewerkschaftler ihren Organisationen hausenweise laufen Men, weil die Führer bei der Finanzresorm nicht im Ineffe der Arbeiterschaft gewirkt hatten. Der Wunsch als kater des Gedankens, ist bei den ganzen Meldungen bisher ich nicht erfüllt worden. Die gegnerische Presse hat sich **Miglich selbst etwas vorgegantelt. In Brit, wo eine** danse Zahlstelle "korporativ" zum sozialdemokratischen Gärtner**derbande übergetreten sein sollte, stellte sich heraus, daß es** mie wei Mann waren, die den roten Berband flärken zu affen glandten. In herbolzheim hat nach der gegne-Maen Presse der christliche Tabakarbeiterverband 176 Mit-Reber auf einmal verloren. Dabei hat der genannte Berband diesem Orte bisher nur ein Mitglied beseffen, welches du noch vor der Erledigung der Reichsfinangreform im pril d. J. seinen Austritt aus dem Berbande erklärte. In Miren follen über 200 Textilarbeiter unter Leitung 18 Stadtverordneten Schönbrenner ins Hirsch-Dunker'sche Mger abgeschwentt sein. Ausgerechnet zu den Hirsch-Dunkemern. Und die Wahrheit? Schönbrenner, ein Gewertastler alten hriftlich-sozialen Schlages, ber ber Bentralorga-Mation der Textilarbeiter schweren Widerstand entgegensetzte, der bei der Reichtagsnachwahl in Duren als Zentrumssonberkanditat aufgestellt und deshalb von den Parieiinstanzen Miffelt werden. Die Folge: Berärgerung und — der Sebertritt mit 20, nicht mit 200 Getreuen zum hirsch-Dunkerben Gewerkverein. Die Mehrzahl ber christlichen Textilarteler halten, soweit sie ber Bentrumspartei angehörten, Schonminer nicht bei der Wahl unterstützt. Der Mann ift den D. ju gonnen. — Bon Rees bringen Geguer die Kunde, der christliche Tabakarbeiterverband 60 bis 70 Mitglieder Moren habe infolge der Tabakkeuer. Die Ausgetretenen in in den fozialdemokratischen Berband gegangen. In Bellichlichkeit fleht die Sache so, daß ein einziges Mitglied, Miches früher schon soziald. organisiert war, zu seiner alten be zurückgekehrt ift. Der driftliche Tabakarbeiterverband die in der letzten Zeit eine beträchtliche Zahl von Reuguf-dinen zu verzeichnen. Bon einem Massenaustritt kann gar que Rede sein.

So brechen also sozialdemokratische und Hirsch-Dunckersche **S**jauptungen in sich zusammen. Der Grund für berartige **eligmeldungen ist auch nur zu leicht zu erkennen. Selbst** finden sich die angeführten gegnerischen Berbande in keinen weidenswerten Situationen. Im sozialdemokratischen Beride der Gartner fracht's und finit's an allen Enden, fo. gar ein außerordentlicher Berbandstag einberufen und "Rarren wieder aus dem Dred" herausziehen mußte. au jozialbemokratischen Textilarbeiterverbande, der den Dürener will weidlich ausschlachtet, ist die Wirtschaft so weit gedieben. pro Kopf und Mitglied noch ganze 36 Psennige in der duptkasse vorhauden sind. In den übrigen Berbänden s ähnlich her. Man hat also allen Grund, das Interesse Mitglieder auf andere Gebiete abzulenken. Die Heke kgen die christlichen Gewerkschaften, so spekuliert man, könne wohl dienlich sein. Die Reichssinangresorm bot will-kamenen Anlas. Die erhosste Wirkung blieb iedoch aus. mmenen Anlag. Die erhoffte Wirtung blieb jedoch aus. Jan hatte eben die driftlichen Gewerhchaftler für viel zu Midlig eingeschätt. Da alle Hete nicht zieht, verlegt man aufs Lugen, daß "der driftlichen Gewerkschaftsführer Massengustritten" sich zeige". Daß Augen turze Beine haben. Den die sozialdemokratischen und Hirsch-Dunkerschen Ge-Michaeller, die sich von ihrer Presse derartige Marlein erwen ließen, an den seitgestellten Latsachen erseben.

Der Verband deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter (bisher Sig Trier) hat bekanntlich in den letzten Mosnalen vielsache Wandlungen durchmachen müssen. Sein Gründer Molz trat infolge der bekannten Borgänge zurück, nach Lage der Sache und nach unserer Kenntnis der Dinge nicht freiwillig. Am 27. und 28. August tagte nun in Berlin eine außerordentliche Delegiertenversammlung, die zu den jüngsten Vorgängen im Verbande Stellung nehmen und einen neuen Vorsihenden wählen sollte. Letzteren erkor die Delegiertenversammlung in der Person des Herrn SeverinsBerlin. Auch der Sitz des Verbandes wurde nach Berlin verlegt, die Verbandszeitung wird am 1. Januar 1910 dorthin folgen.

Die "Berliner" Fachabteiler haben wirklich Pech gehabt. Bekamitlich haben deren Führer feit Jahren den interkontessionellen "Trierer" Gisenbahnerverband in ihrem Sinne beeinflußt. Das ist sehr häufig nachgewiesen worden, besonders in den organisatorischen Rämpfen des letzten Jahres. Die Herren hatten verhältnismäßig leichtes Spiel, weil der Sig des genannten Berbandes an ihrem Hauptherd Trier war und sie in dem gewesenen Borsitzenden Molz ein williges Berkzeug fanden. Um nun die inzwischen zur Tatsache gewordene Sigverlegung des Verbandes zu verhindern, hat der unter berlinischem Einfluß stehende Paulinusverlag an die Delegierten (die in einer außerordentlichen Delegiertenver= fammlung darüber zu beschließen hatten) ein Rundschreiben gerichtet. Der Berlag erbietet fich in bemfelben "aus Bietat gegen den verftorbenen Mitbegrunder Dasbach" große materielle Opfer für den Berband zu bringen. Nicht allein will er unter Bergicht auf Gewinn die Verhandszeitung herstellen, sondern auch noch 3000 Mt. jährlich für den Redakteur auswerfen. Nach Lage der Dinge kann in diesem so selbstlos scheinenden Angebot nur der Versuch erblickt werden, sich unter allen Umftanden den entschwindenden Einfluß auf den genannten Berband zu erhalten. Der Bersuch ift migglact und damit sind die "Berliner" Drahtzieher um die Früchte ihrer langjährigen, unheilvollen Minierarbeit gekommen.

Für diese "Selbstlosigkeit" scheinen die Delegierten mithin kein Verständnis bekundet zu haben. Für die Erledigung der Geschäfte soll ein juristischer Beirat bestellt werden. Das ist allerdings kein sehr berühmtes Zeugnis für die sührenden Kreise im Verband. Nach den in die Oessentlichkeit gekommenen Mitteilungen scheint man auch gegenüber dem früheren Vorsigenden Molz ein sonderbares Versahren eingeschlagen zu haben. Es wurde abgelehnt, demselben eine Pension zu gewähren. Sine solche Handlungsweise mutet eigentümlich an bei Leuten, die noch vor kurzem die angebslichen Verdienste des Herrn Molz gar nicht laut genug preisen konnten. Im übrigen such man die Verhandlungen des Delegiertentages veinlichst geheim zu halten

bes Delegiertentages peinlichst geheim zu halten.

Aus dem Königreich de Wendel. Für Freitag, den 10. September war nach Aneuttingen (Lothringen) eine Bersammlung von den dristlichen Gewerkschaften einberusen welche außerordentlich stark besucht war. Neben eiwa 850 bis 900 Arbeitern hatten sich auch die unteren, sowie mittleren Beamten der Firma de Wendel eingefunden. Was in dieser Bersammlung an Flegelei von einem Teile — nicht allen geleistet worden ift, spottet jeder Beschreibung. Als der Gewerkschaftssekretär Karius die Bersammlung eröffnet und einige Minuten gesprochen hatte, setzte ein ohrenbefäubender Lärm ein, obicon herr K. weder die Firma de Wendel, noch die Beamten dieser Firma garnicht genannt hatte. Etwaüber ein Dugend pfiffen auf Signalpfeifen, andere wieder bließen auf kleine Jahrmarkistrompeten, und dazwischen brüllte ein Trof von Beamien und einzelnen Arbeitern aus vollem Halfe. Nachdem die Rube wieder etwas eingekehrt mar, erteilte Rarius dem Gewertschaftssefretar Sffert das Wort.

Derfelbe fprach seine Berwunderung darüber aus, daß dieser, jedem Anstand Hohn sprechende Larm, wie man ihm mitgeteilt habe, von Beamten der Firma de Wedel ausgegangen sei. Er bat, doch durch ein solches Benehmen den Beamtenstand in der Deffentlichkeit und vor den dasigenden Arbeitermassen, die sich erfreulicherweise ruhig und anständig verhielten, nicht in solcher geradezu unverantwortlicher Beije berabzusegen, sondern ruhig zu bleiben, da ja jedem Beamten das Recht der Diskussion gewährt wurde. Weiter kam der Redner nicht, benn ber Tumult sette mit verstärkter Kraft ein. Es war ein Toben, Füßetrampeln, Getute und Pfeifen, als wären alle Geister des Blocksbergs losgelaffen. Das eigene Wort war und blieb bei dem Hexensabath unverflandlich: die Arbeiter mußten jahnefnirschend diese Flegeleien, diesen ohrenbetaubenden Larm über sich ergeben lassen. Als Herr Effert nochmals versuchte, auf die Rubestörer einzuwirken, riefen ihm die Arbeiter ju: "Laffen Sie dach, die Lumpen werben ja für den Spektatel bezahlt, die find geicidt worden."

Schreiber bieses hat ein großes Stud unseres Erdteils gesehen, auch schon Larm angehört, ber bas Trommelfell in Gefahr brachte, aber einen solchen mahren Hollenspettukel noch nicht. Auf einmal stimmten die Lärmmacher die "Wacht am Rhein" an und ich habe mich ehrlich gefreut, daß kein Sproß aus fürftlichem Haufe bieses Brüllen gefort hat, da man hatte surchten mussen, eine folche Rundgebung wurde bei ber geschilderten Situation als eine Beleidigung sänullicher beutschen Fürsten, ja auch bes beutschen Boltes, angesehen werben. Als die johlende Reute für einen Augenblid still mar, riesen die Arbeiter wieder: "Das ist noch nichts, gleich singen sie bie Marsaillaise, die haben sie auch bezahlt getriegt!" Richtig, nachdem fich bie Gesellschaft nochmals im Bfeifen, Blasen, Brullen und Fuhirampeln beiätigt hatte, wurde bas Franzosenlied herabgebrüllt. Anderthalb Stunden hat diefest Schauspiel eines bedauerlichen Tiefftandes und einer herausfordernden gröblichen Brutalität gebauert, da wurde es den ruhig bufigenben Arbeitern zu toll, bie Gebuld rif, einem Sefreite bes Erubenbirektors Weber murben einige Bachfeifen apliziert, fobag sein "Zwider" auf ber Rase sich hoch aufbaumte. Im Ru waren die Arbeiter mit Bierfeibel und Seltermafferflaschen auf ben Banten. Die Gefellichaft wurde bann etwas rubiger. Cffert und Koring bejomoren bie Lebeiter mit Stentorftimmen, fich boch rubig ju perhalten und an den Tobenden fich nicht zu vergreifen. Die Maffe beruhigte fich auch, die Berfamminng war mittlermeile gelchloffen morden.

Bezeichnend für die Flegelei war, daß der Direktor Beber felbst zwischen ben Bollführern bes Spektatels faß und traftig mitgesungen hat. Gin Betriebsführer sprang vor die Bubne und rief! "Macht mich nur verantwortlich, ich heiße . . . die letten Worte murde von einigen Arbeitern durch die Worte übertont: "Du, B . . . wirst auch dafür bezahlt!" Noch mehr als über den Tiefstand ber Beamten, die das Höllenkonzert veranstalteten, habe ich mich über die außers besonnene Haltung der Arbeiter gemundert. Jedoch joll oben und gern beiont werben, nicht alle anwesenden Beamten bes Firma de Wendel haben sich an dem verächtlichen Treiben beteiligt. — Aus den übrigen Werken in und bei Kneuttingen waren ebenfalls eine Anzahl Beamten anwesend, die fich aber musterhaft benahmen. Einige berselben erklärten uachher, für sie sei das nichts Neues. Von einem Teile der de Wendel'schen Beamten könne man nichts anderes erwarten. Auf dem Nachhausewege traf ich noch einen Herrn aus Diedenhofen, der mir sagte: "So etwas haben Sie wohl noch nicht erlebt ? Ich bemerkte: "Noch nie!" Er fagte: "Dann muffen Sie zur Reichstagswahl einmal hierher fommen." "Na ich banke für solches Obst!" war meine Erwiderung. Der Larm hatte hunderte von Personen trot des Regens auf der Strafe angelockt, aber weder Polizei noch Gendarmerie mar zu feben Alls ich hierüber mein Befremben ausbruckte, murde mir aus der Menschenmasse zugerufen: "Wo Wendel'sche Beamten ipeliakeln, ist keine Polizei zu haben, aber auch nicht nötig. Die Arbeiterschaft ist zu bedauern, die solchen Beamtencharaftern überantwortet ift.

Beffifche Landestonferenz. Gine Candestonferenz der driftl. Gewerkchaften heffens findet Sonniag den 17. Ott in Frankfurt a. M. flatt. An ihr werden auch Bertreter ber konfessionellen Arbeitervereine teilnehmen. In Mittel-Deutsch land muß insbesondere eine instematischere Zusammenarbeizwischen driftlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeiter vereinen erfolgen, soll hier der Boden für unsere Bewegung fruchtbarer werden. Für die Konfereng ift folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Stand der driftl. Gewerkschafts bewegung im Bezirk: Referent Arbeitersetretar Frede, Offen bach. 2. Berhältnis zwischen Gewerkichaft und Arbeiter vereinen: Referent Redakteur Lindner, Frankfurt a. M 3. Unfere nachsten Aufgaben. Um der Konferenz den wünschens werten und beabsichtigen Erfolg zu sichern, werden sowohl die konfessionellen Arbeitervereine wie die Oriskartelle und Zahlstellen der christl. Gewerkschaften ersucht, die Konferenz u beschicken. Wo Dristartelle nicht bestehen, können die Zahl ftellen, der Rostenersparnis halber, einen gemeinsamen Dele gierten entsenden.

Soziale Rechsprechung.

Die hessische Holzindustrie wies am Schlusse des Jahres 1908 insgesamt 1841 in der Südwestdentschen Holz-Beruss genoffenschaft versicherungspstächtige Betriebe mit 9633 Boll arbeitern auf. Gegen das Borjahr ergibt das ein weniger an Betrieben von 38 und an Personen von 225. Bon der versicherten Personen waren 7822 in 732 maschiniellen Betrieben beschäftigt (1907: 8027 in 694), in 1109 Handbetrieben 1587 Personen (1907: 1109 Betriebe 1596 Personen). An Unsällen kamen im Jahre 1908 351 pm. Meldung gegen 370 im Borjahre. Bon den Unsällen ereigneten sich in Möbelsabriken 102, Sägewerken 40, Rech. Schreinereien 35, Holzhandlungen z. 31, Schreinereien mit zeitweiliger fremder Maschinenbenutzung 25, Hobelwerke 15, Kistensabriken 15, Orechslereien 3, Goldleistensabriken 1, Rammsabriken 8, Korksabriken 3, Küsereien 4, Wagnereien 5 usw.

Erstmalig entschädigungspflichtig wurden im Jahre 1908 87 Unfalle gegen 98 im Borjahre und 103 im Jahre 1906. Bon den entschädigungspflichtigen Unfallen des Berichtsjahres hatten 3 den Tod des Berletten por Folge, 26 dauernde, teilweise Erwerbsunfähigkeit und 58 vorübergehende teilweise Erwerbaunfahigfeit. Der technische Auffichtsbeamte ber Settion führt 24 biefer Unfalle auf die Schuld des Arbeitgebers jurud, 22 auf die der Arbeiter, 5 von Rebenarbeitern, 24 auf unvermeidliche Betriedsgefahr und auf sonstige Urfachen. Bon den Fällen, die durch die Schuld der Arbeitgeber hervorgerufen wurden, hatten ihre Urfache 12 in mangelhaften Betriebzeinrichtungen, 3 in Nichtanbringung von Schutvotrichtungen, 7 in verbotswidriger Beschäftigung von unge lernten Arbeitern an Maschinen, 2 in ungenügender Anweifung; durch die Schuld der Arbeiter entstanden aus Richt benutzung der vorhandenen Schutzvorrichtungen 7, Richtbefolgung der Unfallverhutungsvorschriften 11, unbefugtes arbeitswidriges Arbeiten an Maschinen 3, Unachtsamteit 1.

Die Settion 3 der Südwestdeutschen Holzberussgewsserschaft, die das Großherzogtum Hessen umfaßt, zahlte im Jahre
1908 an Entschädigungen 98517,23 Mt. aus und zwar an
616 Unfallverletzte und 63 Berwandte von tötlich verletzten
Bersicherten. Im Bericht der Settion heißt es, daß die
meisten der solgenschwersten Unfälle sich an den Abriche

maschinen mit Bierkantwellen ereigneten.

"Noch im Dezember v. Ja. hat unfer Genoffenschaftevorstand durch Rundschreiben das Ergebnis der Rentendelastung durch Unsälle an der Aierkaniwelle veröffentlicht und den Genoffenschafte mitgliedern, welche noch keine Sicherheitswelle beschaft haben, dringend deren Anschaffung empsohlen. Wie aus der Enischeidung des Ir. Badischen Ministeriums des Innern vom 15. Aug. 1908 hervorgeht, kann die Berussgenossenschaft auf Grund der Keistunung des zu der Genestenschaung die Einsührung des Sicherheitswelle verlangen; wir haben deshalb unseren technischen Aussichtswelle verlangen, der den Betriedsrevisionen entsprechende Auslage dei säumigen Ringliedern ergehen zu lassen."

Die Lohmiachweisungen ergaben, daß sich der Durchschnittslohn pro Bollarbeiter in den Jahren 1907 und 1908 sakt gleich geblieben ist: 1907: 1016 Mt. pro Jahr ober 3,39 Mt. pro Tag; 1908: 1013 Mt. pro Jahr ober 3,38 Mt. pro Tag. Groß ist der Unterschied zwischen der Lohnhöhe in maschiniellen und Handbetrieben. In ersteren betrug sie im Berichtsjahre 1050 Mt. pro Jahr, gleich 3,50 pro Tag; in sesterem 793 Mt. pro Jahr ober 2,66 Mt. pro Tag.

Hautentzundung burch Satinholz. Es gibt verschiedene Bolgarten, deren Stanb zu franthaften Erfcheinungen auf ber Saut führt. Dietzu gehört auch nach den Ausführungen von Cant-Rai Dr. Bechfelmann in ber "Deutschen Debiimischen Wochenschrift" bas Satinholz, bas jest vielfach wegen feines iconen, atlasartigen Glanges ju Lurusmöbeln perarbeitet wird. Ein Tischler wurde nach Bearbeitung dieses Boljes von einer heftigen Santentzundung befallen, die fich als eine Rötinig und Schwellung der Borderarme, des Gefichtes und Ractens tundgab, abnlich wie bei ber Rofe. Im Gesicht-führien fie zu geringen Raffen und Bilbung von bonigfarbenen bunnen Borten. Gin Berfuch mit einer gang geringen Menge abgeschabten Holzstaubes zeigte, daß es sich intsächlich mur um das Satinholz handelte. Diese Hautentnündung scheint nicht so felten zu fein, da fie auch bei anderen Arbeitern, die mit bem holze gu tun haben, vortommen foll. Die Ursache des Einflusses auf die Haut ist in einem Alfaloid zu suchen, bas neben einem harzigen Del in ihm enthalten ift. Wenn es in einer Spur in reichlichem Altohol gelöst wird, so entfaltet es bereits tranthafte Wirlungen. Bechselmann faßt diese Erscheinungen als Anaphylaxie mit, worunter man eine Steigerung ber Empfindlichkeit gegen Gifte versteht. Gin Teil der Arbeiter mit Satinholz bekommt mir geringsügige Ausschläge, kann aber dann ungestraft damit weiter arbeiten, wird also immun, mahrend bei anderen jede neue Berührung neue Entjundungen hervorruft. Die Ueberempfindlichkeit tonn bei manchem Menschen so groß fein, daß auch eine gang ungiftige Subftang, ber Genuß von Hühnereiweiß, in einzelnen Fällen jedekmal schwere, sogar

lebensbedrohende Erscheinungen bedingt. Die Sewerbeaufficht in Gliaf-Leibringen im Sabre 1908 Die ungunflige Birtichaftstomundinr des Borjahres tommt mich in Effaß-Lotheingen in ben Jiffern der Berichte der Gewerbeaussichtsbeamten zu beutlichem Ausdruck. Im Jahre 1908 wurden im Reichsland Elfaß-Lothringen gezählt 7803 (8039) gewerbliche Beiriebe, die der Gewerbeaufficht unterkanden — die eingeklammerte Zisser bedeutet die Zahl des Actjahres —, in benen insgesant 225 167 (232 104) Arbeiter beschäftigt waren. Bon diesen waren erwachsene männliche 161 455 (167 855), Arbeiterinnen über 16 Jahre 45877 (46 145), innge Leute von 14-16 Jahren 16472 (16677) und Kinder unter 14 Jahren 1347 (1427). In diefen Zissein find die Bergwerksbeiriebe bezw. die in diesen beschäftigien Arbeiter eingerechnet. Bon den revisionspflichtigen Anlagen wurden 1908 revidient 2108 (2192) mit pasamen 140 002 (134 590) Arbeitern. Eine wesentliche Besserung ift also nach der Richtung der Revisionshänfigkeit im letzien Jahre nicht eingetreien, und das Reichsland marichiert diesbezüglich noch immer am Ende ber demiden Annde Maaten. Bon den Einzelberichten bieten die jenigen für Unterelfaß und Cherelfaß kann Anlaß zu bebrideren Geroochebungen und Bemerkungen. Um jo inieressonier und lebreicher At dersenige jur Lothringen, was wohl damit auch promingendingen mag, daß die dortige Juduftrie für eine Berichtersteitung eine daniberere Unterlage abgibt als andersno. Schenlich ift mindhit die Bemertung des Berichterflatters, bie fich fier die guten Bepelpungen der Beauten ju den Arbeitgebein wer Arbeitern weiter gesestigt haben. Richt minder erfrexlich ist für des Handwerf zu hören, daß sich bier in finger gest ein wesentlicher Umschwung in der Bewertung der theoretischen Bildung vollzogen hat und man moloedeffen auch dem Fortbildungsschulwesen ein erhöhtes Intereffe entgegendeingt. Ausführlich beschäftigt fich ber Beracherstater mit den Berhältungen der erwachjenen Arbeiter. Die Genutagsarbeit wird immer mehr eingeschräuft. Anch in den Gemerben mit fontimmierlichen Betrieb war man nach biefer Richtung hin bemuht. Scharf wendet fich der Beamte orgen das in weben Jabriten noch noliche Reinrienspflent, für das er eine geseichliche Regelung sorbert, da es wur zu leicht gegen die Arbeiter ungereicht ausgenritt werben tonne. Bir eine Aufwärtsentwicklung der Arbeiterorganifelienen wer infolge ber Butfchaftstanjunfter ber Boben nicht gänftig, so daß sie eine Abnahme ersusten. In mehreren Merten wurden jogen unabhängige [wohl "gelbe"] Arbeitervereine gegenndet. "Die Arbeitgeber", jo bemerkt der Bermie, Journen samer mehr ju ber Erfenntnis, bag bie Organiinfine micht allem im eigenen Lager, sendern auch im Lager ber Arbeiter im Buge ber Beit liegt und zeigen fich gegen dererige Bestrebungen, wert be mich umfürrficher Raint find, weniger abgeneigt all fruher." Auch bie Larifpertrage unden bei ben Unternehmern immer mehr Antiques. Rat in der Geofendestrie jenden jouogl fie wie die Arbeiterregentiationen nach immer fein Berfrieden. Bon einem luttereilen Aniftieg ber Arbeiter gengt bie Gefftellung, bas femoje bie Mogenneg verheitunge jeg emmer mehr beffern, als auf der Milojaivenbram) in den forcilen mendgebt. Gie

Erfahrungen hat ein großes Werk gemacht mit der Anstellung eines sogenannten Sozialbeamten.

Berufsgenoffenichaften und Bertrauensarzie. Bon gerabes gu unnheilvoller Wirtung für den unfallverlegten Arbeiter find manchmal die Gutachten der fog. Bertrauensärzte der Berufsgenoffenschaften. Der von der Berufsgenoffenschaft abhängige Arzt wird stets, felbst bann wenn er menschlich mit bem Unverletten denft, unter bem Ginfluffe feiner Auftraggeber fteben und fich in erfter Linie bemühen, bem Willen bieses gerecht zu werben. Besonders trifft dieses wohl zu, wenn sich die Berufsgenoffengeschaften folder Bertrauengärzte bedienen, die in ihrer eigenen Heilanstalt einen Unfallverletten behandelt haben und deshalb an dem finanziellen Ergebnis biefer Anstalten im bochften Grade interessiert find. Erfahrungsgemäß muß gegen bie Befcheibe ber Berufsgenossenschaften, welche auf solche Sutachten fußen in den allermeisten Fällen der Rechtsweg betreten werden. Menschlich begreiflich ist es ja, daß solche Anstaltsleiter im Interesse ihrer Anstalten den Berussgenoffenschaften gegenüber mit möglichst gunstigen Heilerfolgen aufwarten möchten. Doch dem Arbeiter, dem dadurch die ihm rechtmäßig zustehende Renie verkürzt ober entzogen wird, ist damit nicht geholfen. Die Erfahrung lehrt weiter, daß fast 90% dieser Gutachten im Berufungsverfahren feitens der Schiedsgerichtsachverstandigen eine Abanderung erfahren. Diesem Uebelstand könnte baburch einigermaßen abgeholfen werden, daß die Patienten beim Berlaffen einer Heilanstalt nicht von dem ärzilicheft Besither, sondern von einem unbeleiligten Arzi untersucht wurden. GB liegt nicht im Sinn und Geift unserer für die ganze Welt vorbildlichen forialen Gesetzgebung, daß dek Arbeiter sich sein Recht erst erstreiten soll.

Sozialdemokratische Rechtsbegriffe. Wie solche beschaffen sind, geht wieder einmal recht deutlich aus einer Betrachtung der soziald Effener "Arbeiterzeitung" über das Wahlrecht beroor: Es beißt u. a. darin:

Wenn wir das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlerecht für alle gewählten Körperschaften verlangen, so tun wir es nicht deshalb, weil dieses Wahlrecht allein der Gerechtigkeit entspricht, sondern weil es den Rlassenkamps der Arbeiter zu fördern geeignet ist und weil schon der Kamps um dieses Wahlrecht ungemein ausrittelnd und auflärend wirk, also wiederum ein hilfsmittel im Rlassenkampse ist. Es existiert eben kein gemeinsames "Wohl der Gesantheit." Die Gesantheit besteht eben aus einer Anzahl verschiedener Wirtschaftsgruppen mit gegensählichen Interessen. Deschaft gibt es auch keine für alle herrschen Gerechtigsteit in politischen Dingen. Denn was der einen Eruppe nüht, schabet notwendig der anderen."

Das ist weiter nichts als die Konsequenz der Kautsky's schen Moral. Und dieselben Leute die solche Ansichten vertreten entrüsten sich gar sehr über ihre Unterdrücker.

Ans dem gewerblichen Leben.

Altiengefellichaften in ber Dalginduffeie gabite man im Jahre 1908 im bentigen Reithe 56 mit einem eingeseten Afrienkavital von 57 246 000 Mt. An echten Referven find bei allen Gesellschaften 6 422 000 Mt. vorhanden; das Unternehmungskapital (Dividenden berechtigtes Rapital einschl. Reserven) beträgt 63 668 000 Mt., Schuldverschreibungen erreichen die Höhe von 8 109 000 Mt., Supathekenschnilden von 8 436 000 Mt. und sonstige Passiven 22 904 060 Mt., 45 der bestehenden bolgindustriellen Altiengesellichaften erzielten einen Gewinn von 5 845 000 Mt. 11 **Gesellichasten hingegen arbeiteten mit 834 000 Mt. Ber**luft. Rach Abpug ber letzteren ergibt fich ein Gesamtgewinn von 5011000 Art., das find 7,9% des Unternehmungsnnd 8,8% des dividendenberechtigten Aftienkapitals. Die pur Audfchütung gelangte Dividendensumme beläuft sich auf 4 049 000 Mit, welches im Durchichnitt 7,8% bes bivibenbenberechtigten Afrienkapitals ergab. Bon ben 56 Gesellschaften zahlten indes unr 36 eine Dividende aus und zwar erzielten 770 000 9Rt: 5-6%; 2 004 000 9Rt: 6-7%; 2100 000 9RL: 7-8%; 3700 000 9RL: 8-9% 4 250 000 9RE: 9-10%; 13 500 000 9RE: 10-12%; 5 950 000 99£: 12—15%: 1 250 000 97£: 15—20% 200 000 Mt.: 20-25%. Bon dem dividendenberechtigten Milientapital bezogen 78,1% eine Dividende von 6%

Der japanische Tischiet. Reisestizze von Guffan Jarchoff. Schaleich das keine Inselvelt der Japaner sich in erstandlicher Beise modernissert hat und sich mit Geschick und seinem Berständnis an die enropäischen Kulturerrungen-

schaften herangemacht, ist, wenn es dabei auch so viel von seinem Bolkscharakter in den großen Städten i Kobe, Pokohama usw. eingebüßt hat, ein lebendiger Zug den Bolkssitten auf dem Lande ist dennoch bestehen gebliek Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß wohl in keinem ande Lande der Welt die Bolkssitten so ungemein sein mit d Handwerk verbunden sind, wie gerade in Japan.

Ganz besonders ist es die Tischlerei, die die Japa nach einer ganz anderen Richtung hin allen nur möglic Zweden bienstbar machen, Zweden, für die in Europa g andere Handwerker in Betracht kommen würden. D würde bei uns beispielsweise ein verwundertes Gesicht mad wenn man sagen wurde, ein Tischler baut in der Haupisch ein Haus fir und fertig, man weiß fehr gut, daß es hier die Maurer gibt. Anders jedoch in Japan, dort hat Tischler das meiste am Hause zu tun und er macht sich alle nur möglichen Holzarten, die zum Bau des Hauses : wendet werden, heran und entfacht aus dem Holz wund bare Sachen; fast alle japanischen Tischler sind Künstler, mindestens Kunfthandwerker, die entsprechend der gewachse Form des Holzes aus eigener Initiative daraus einen genstand fünstlerisch gestalten und oft selbst im Anfang n zu wissen scheinen, mas baraus wird. Daher kommen v Möbelstücke in Japan auch nur in einer Ausführung da die dem Stücke angepaßte Form ohne Mitwirkung ei präzise arbeitenden Maschine zustande kommt und dem zeuger daher für die Betätigung seiner Phantasie den weites Spielraum läßt. Unter einem japanischen Wohnhause i man sich nun freilich nicht eine nach unseren Begriffen erfte Mietstaferne benten. Mauerwert wird bei ben Baufern dem Lande und in den Kleinstätten nicht in dem Maße i wendet wie bei uns, nahe kommt solch ein Bau noch eir sogenamiten Fachwerkbau, wenn dieser Ausdruck auch 11 ganz zutrifft. Ist boch schon die ganze Grundform und Aussehen eines japanischen Hauses gang verschieden von t eines europäischen. Daher bietet eine japanische Stadt dem Lande nicht hervorragende Puntte, etwa im Sinne bei und eine hohe Rirche, sonbern famtliche Bauten ge kaum über ein Stodwerk nach unseren Begriffen hind Da auch viel Bambus zu solchen Häuserbauten in Ja verwendet wird und man verglaste Fenster fast wenig ter so haben die Tischler hier viel mit der Herstellung von Sit fensterchen zu tun. Das Gitterwerk wird durch Stabe gebildet.

Auch im Inneren bietet ein japanisches Haus eigent einen nur einzigen großen Raum, der durch verschiebt Holzeiterwände, die kreuz und quer zu stellen resp. zu schiesen, in verschiedene Abteilungen, je nach den brauchba Zwecken, hergestellt werden kann. Hier ist oft die erstaunk Ersindungsgabe des japanischen Tischlers zu bewundern, sowohl künstlerisch als auch technisch vollendet und daußerdem praktisch angeordnet, aus einem rohen Stamm verhältnismäßig kurzer Zeit solche Holzeiten der Schne wühle, Fraise usw., die sein europäischer Kollege hat, wächten muß. Was seine Wertzeuge anbetrisst, so sind dieselsten mit solchem Geschief, daß oft ein Hobelstoß genügt, eschnurgerade Fläche bei einem Brett zu erzielen. (?)

Die A.G. für Holzbearbeitung Ferdinand Ben Söhne in Berlin schließt das Jahr 1908/09 nach schreibungen von 51 629 Mt. (i. B. 57 364 Mt.) mit ein Berlust von 24 798 Mt. (i. B. 96 993 Mt. Reingewirder aus der Sonderrücklage gedeckt wird. Im Borja wurden 4% Dividende erteilt. In den letzten Monaten neuen Jahres hat das Seschäft sich merklich gebessert, daß wieder aus Gewinne zu rechnen ist.

Literarisches.

Praktisches für den Schreiner. Herausgegeben von Ge Katzer, Söln Ah. Selbstwerlag. Preis 15 Pig. — Der Kinster hat der ersten Auflage seiner "bescheidenen Arbeit" beine zweite solgen lassen müssen. Der gute Anklang, den Arbeit gesunden, ist ein wohlverdienter. Aus dem Inhalt senur genannt: Die gedräuchlichsten Raße der Möbel; Erklänsichtechnischer Fremdwörter; die gewerdliche Rostenberechnud die Zeiten verschiedener Stilrichtungen; der goldene Schnitt und Jas sind alles Gebiete, auf denen der Fachmann bewandert muß. Ratzers Schristen ist hier ein willommener Begleiter wührer. Bestellungen nimmt die Buchhandlung des Genes seitertätigts der christichen Eewerlschaften, Söln, Palmstraße entaceen.

the Se by last relicats less

Selvaner.

3. Kolfder's Mark for (idder 1. f. grant). Lidere

Je Petweld, Grierftraße Gule Gendenstraße, Prei- und sechemenntlicher Ausfest wif Lages und Idend-Unterricht. Ju deri Mongien : Andditions jum Bertführer und Borbereitung für die Reiserprissung, In seife Nomeien: Anddithung jum Zeichner und Buchteller.

Ahnlych 25 Mark per Manel. Robenferie Lichtscherkfausen. Sinkilk lann jederzeit erfolgen. Am Kalikusft kans die Direktion: In Malfahen.

Berefe genen angeben.

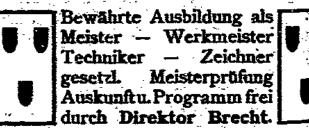
Sie beabsichtigen, eine Fache schule zu besuchen und sir schule zu besuchen und sir seine Seld wirklich eine bessere Existenzertige Institute, sondern an die allementen als beste bekannte

Süddentiche Leiteinerfachschule zu Mürnberg die unübertroffene Erfolge aufznweisen hat. Viele Danticheriben von vielen in Siellung befindlichen früheren Schülern bestätigen den Erfolg. Programm frei.

Cifebleres achfehule Bientenburg e. Herz

eilegene Andlibung als Wertmeister, Berieblleiber und Zeichner. Programm frei. Direkter Aeinelung

Sinellie Feinetrat Jan Selbstanterrate empfehle. Die "Sills-Lebes für Indian" 190 Seiten fert, gebunden M. 2. Ju Luking von Director Activelling. Grösste deutsche Carachiche Detme



Mitteldentsche Tischler-Fachschu —— Editen in Anhelt.

BOOK 9000 BOOK 9000 000 000 000 000

Erfte hoh. Lehranstalt ber Branche m. Repetition funden (Reisterprüfung) und Selbststudien. Programme feet durch die Ocception.